

„Mach's gut!“ - Predigt zum 1.Sonntag der Fastenzeit

Gesprochene Sprache: Mundart

Liebe Gemeinde!

Die Fasnacht ist vorbei. Am letzten Mittwoch ist Aschermittwoch gewesen.

Die 40-tägige Fasten- und Passionszeit vor Ostern hat angefangen.

Statt Fasten - und Passionszeit sagt man manchmal auch «Busszeit».

«*Kehrt um und tut Busse!*» - so hat Jesus am Anfang von seiner Verkündigung den Menschen zugerufen, wo er von Dorf zu Dorf gewandert ist und die Botschaft vom Reich Gottes gebracht hat.

Das Wort «Busse» ist sprachverwandt mit «besser».

Wenn man von der Polizei eine Busse bekommt, z.B. eine Park- oder eine Geschwindigkeitsbusse, soll etwas «besser» werden -

der Kontostand von der Kantonskasse? -

nein, excusi, natürlich nicht, sondern das Verhalten von den fehlbaren Autofahrerinnen und Autofahrern!

«*Busse tun*» bedeutet wörtlich: «etwas verbessern».

«Besser machen».

«Mach's gut,» sagen wir manchmal beim Abschied.

Büsserinnen und Büssern müsste man sagen:

«Mach's besser!

«Mach's gut, damit's besser wird!»

«Kehrt um und tut Busse:»

Wir sollen unsere Gedanken und Worte und unser Handeln so ausrichten, dass es zum Guten diene für uns, für unsere Mitmenschen und für die Welt.

Auch Gott «tut Busse».

Der Allmächtige und Gütige macht besser, was nicht gut gelaufen ist, was «schlecht herausgekommen», was leidvoll und versöhnungsbedürftig ist.

ER hat die Macht, aus Bösem Gutes zu schaffen.

Ich möchte Euch dazu einen Ausschnitt aus einer Predigt vom Kirchenvater ORIGENES vorlesen.

ORIGENES ist ein christlicher Theologe gewesen, wo im 3. Jahrhundert in Ägypten gelebt hat.

Er sagt in einer Predigt zum Thema «Die Einfügung des Bösen in die Weltordnung»:

Als Beispiel diene Josef:

Nimm die Bosheit seiner Brüder weg, nimm weg den Neid, mit dem sie gegen den Bruder wüteten, bis sie ihn verkauft hatten, nimm alles weg, und sieh dann, wie sehr du die Heilsordnung Gottes umstürzest.

Mit einem Schlag scheidest du alles aus, was in Ägypten von Josef zum Heile aller gewirkt wurde.

Sie und Ihr kennt wohl alle noch die Geschichte vom Josef und seinen Brüdern aus dem Sonntagsschule- oder Religionsunterricht.

Jakob hat 12 Söhne gehabt.
Die Söhne sind draußen bei den Herden gewesen.
Nur Josef ist daheim gewesen bei seinem Vater, ebenso Benjamin, der jüngste Sohn.
Jakob hat Josef besonders gerne gehabt.
Dum hat er ihm ein schönes, buntes Kleid geschenkt.
Seine Brüder sind eifersüchtig gewesen und haben gesagt:
„Immer Josef, das ist unfair!“
Sie haben schlecht über Josef geredet.

Josef wird von seinen Brüdern in einem Brunnenschacht gefangen gehalten und später als Sklave nach Ägypten an den Hof von Potifar verkauft.
Aber dort wendet sich das Blatt.
Josef kann mit Gottes Hilfe Träume deuten.
Er versteht, was die sieben fetten Kühe bedeuten, wo POTIFAR davon geträumt hat, nämlich sieben gute Jahre.
Und er weiss, dass die sieben mageren Kühe sieben magere Jahre zu bedeuten haben.

So hat JOSEF den Rat gegeben, Vorräte anzuschaffen.
Er hat sich das Vertrauen vom Pharao verschafft, seiner Familie zur Zeit von der Hungersnot Getreide verkauft und sie so vor dem Tod bewahrt.

ORIGENES weist darauf hin, dass Israel ohne die Bosheit vom Josef seinen Brüdern nie nach Ägypten gekommen wäre, dass es ohne ihren Neid keinen Exodus und kein Durchqueren vom Roten Meer gegeben hätte, kein Manna und keine Zehn Gebote und am Ende kein Heimkommen ins Gelobte Land.
Er fährt weiter:

Oder wenn du die Bosheit des Judas aufhebst und seinen Verrat wegnimmst, so hebst du gleichzeitig das Kreuz Christi und sein Leiden auf.

Wäre der Tod Christi nicht gewesen, so offenbar auch nicht seine Auferstehung, und keiner wäre der Erstgeborene aus den Toten geworden. Hätte es aber keinen Erstgeborenen aus den Toten gegeben, so wäre auch für uns keine Hoffnung der Auferstehung.

Aus alldem ergibt sich, dass Gott zum guten Werk nicht nur das Gute gebraucht, sondern auch das Böse, und das ist wahrlich wunderbar.

Tatsächlich, liebe Gemeinde:

Dass Gott auch aus Bösem Gutes schafft -
ist das nicht wunderbar und eine unsagbar grosse Hoffnung für die Zukunft von unserem eigenen Dasein und für die Zukunft von der Welt?

Vor Gott muss alles, wirklich alles, zum Guten dienen.

ER schreibt, wie man so schön sagt, auch auf krummen Zeilen gerade.

Nichts kann sich seinem Willen entgegenstellen, die Schöpfung zu einem guten Ende zu führen.

Dass Gott, der HERR, auch das Böse zum guten Werk braucht, mag uns gerade in diesen Tagen und Wochen Hoffnung geben.

In der Ukraine wehren sich ein Volk und ihr Präsident tapfer gegen die Übermacht von einem Regime, wo seine militärische Überlegenheit höher einschätzt als alle Menschen- und Völkerrechte und nicht davor zurückschreckt, aus kurzsichtigen, machtpolitischen Gründen ein sinnloses Blutvergiessen anzuzetteln.

Aus alldem ergibt sich, dass Gott zum guten Werk nicht nur das Gute gebraucht, sondern auch das Böse, und das ist wahrlich wunderbar.

Möge dieser Satz vom ORIGENES auch für uns und unsere Zeit gelten und ganz besonders für das ukrainische Volk!

Möge Gott unsere Welt in eine gute Zukunft führen!

Wenn überhaupt etwas und jemand, denn nur Gott, der HERR, und er allein:

Gott ist ein Weltverbesserer.
Er macht besser, was ungut ist.
Er «tut Busse».

Mit seiner Hilfe werden Leid, Unrecht, Gewalt und Lieblosigkeit letztlich zum Guten führen -
in dieser und in der Welt, wo noch kommt.

Zwar verbirgt sich Gott manchmal auch in seinem Gegenteil.

Wir erfahren seine Allmacht in der Gestalt von der Ohnmacht.

Recht erleidet Unrecht. Licht verbirgt sich in der Dunkelheit,
Versöhnung im Streit, Freude im Leid.

Wir wollen das Vertrauen trotzdem nicht aufgeben, dass Gott wie in der Geschichte vom Josef und seinen Brüdern auch aus Bösem Gutes schaffen kann.

«Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem», schreibt der Apostel Paulus im Römerbrief.

In diesem Sinne sind wir dazu aufgerufen, uns im Kleinen wie im Grossen zu «bessern»,

uns im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe an Gott festzuhalten und uns dem Aufruf von der Fasten- und

Passionszeit anzuschliessen:

Macht's besser!

Macht's gut!